

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Munde des vermeintlich stummen Knechtes vernommen hatte, prallte er fast entsetzt einige Schritte vom Lager des Sterbenden zurück, das sich dieser nach eigenem Willen so ärmlich und erbärmlich eingerichtet hatte. Er konnte kein Auge mehr von dem Kranken abwenden. Auch der Abt und die übrigen Zeugen dieser Umwandlung, die jahrelang mit dem Klosterknechte nur in der Zeichensprache der Stummen verkehrt, dadurch die größte Übung in dieser erlangt hatten, fühlten sich durch die plötzliche Ueberraschung wie gebannt.

„Hat der Herr sein „Eppheta“, sein „Eröffne dich“ gesagt, der ja Alles wohl gemacht, die Tauben hören und die Stummen reden hieß?“ rief der Abt erstaunt aus.

„Ehrwürdiger Vater,“ antwortete der Kranke mit matter werdender Stimme: „ich war nie stumm. Wäre ich als armer, stummer Bettler draußen in der Welt gestanden, statt — den Purpurmantel eines Königs zu tragen — o du erbarmender Gott — ich — ich wäre nie — nie zum Mörder geworden, wie Euch dieser ehrwürdige Herr vor Jahren bei Tische erzählt hat, meine Hände wären — rein geblieben — vom Blute des — heil. Bischofes — Stanislaus von Krakau.“

„Ich habe mich also nicht getäuscht,“ sagte der Gast, sich ehrerbietig vor dem Kranken verbeugend; „damals schon erzitterte ich bei Eurem Anblicke, vor dem Feuer im Auge, vor dem Flammenblicke, ja, ja, Ihr seid —“

„Polens entthronter König, Boleslaus II,“ fiel der Kranke ein, in das Laubkissen zurücksinkend, während auf seiner Stirne der Todesschweiß sichtbar wurde, den ihm der Bruder Siechenmeister mit sanfter Hand abtrocknete. Nach einer Weile fuhr der Kranke fort:

„Nach meiner Frevelthat, die Ihr ja damals aus dem Munde — eines Augenzeugen vernommen — verzeiht sie mir,

ehrwürdiger Herr — irrte ich — wie der Brudermörder Kain herum — ich wollte nach Rom — um dort dem heiligen Vater auf den Knien — Verzeihung abzurufen — auf dem Wege kam ich als armer, müder Pilgrim hieher und fand nach einer Sturmnacht die Stille und den Frieden des Klosters hier. Meine Sünde hat so laut zum Himmel geschrien und zur Sühne und Buße auf Erden wollte ich zeitlebens — stumm bleiben. Habt Dank, ehrwürdiger Vater — für das viele Gute, das Ihr an dem armen Klosterknechte geübt und — Ihr, ehrwürdiger Priester, erzählt meinen Polen, wie ihr König — gestorben ist. Der Herr sei mir armen Sünder gnädig — stalo sie, das Bußwerk ist — beendet.“ — Ein Todessußzer hob die Brust des Sterbenden, sein Auge schloß sich zum ewigen Schlummer. Ruhe und Frieden, wie draußen auf dem See, lagen auch über dem Antlitz des Todten, ein Strahl der sinkenden Sonne fiel auf die abgekehrte Knechtsgestalt, ein Strahl, purpurn wie der Königsmantel, der sie einst umhüllte.

Von der Klosterkirche tönte das Abendglöcklein in die abendliche Stille der Landschaft hinaus und Friede war ihr Geläute.

Die Leiche wurde an der Kirchenmauer von Ossiach begraben und der Abt Leuchos ließ im Jahre 1082 den einfachen Denkstein setzen, dessen Eingangs dieser Erzählung erwähnte Inschrift lautet: „Rex Boleslaus Poloniae Occisor Sancti Stanislai, Episcopi Cracoviensis. König Boleslaus von Polen, Mörder des heiligen Stanislaus, Bischofes von Krakau.“

In der Seitenkapelle der einstigen Klosterkirche findet sich ein anderes Grabdenkmal des Königs.

Der fremde Priester kehrte in sein Vaterland zurück und erzählte den Polen, die ihren König Boleslaus so schwer sündigen gesehen von der Sühne des stummen — Büßers von Ossiach.

